

Entspannte Fröhlichkeit bei den PiccaDilly's

Doppelkonzert Im Höchstädter Schloss serviert der Chor musikalische Höhepunkte

VON GERNOT WALTER

Höchstädt "Wunder gescheh'n" an "Tagen wie diese": zu erleben im Festsaal des Schlosses am vergangenen Wochenende. Die PiccaDilly's hatten nach dreijähriger Abstinenz zu einem Konzert geladen und das enthusiastische Publikum honorierte die Aufführung mit langem Beifall. Jede der sechzehn Einzelnummern fand umwerfende Zustimmung, rhythmisches Mitklatschen eingeschlossen. Es waren die sängerische Qualität des Chores, die ansteckte und die hinreißende Performance, die wieder einmal verblüffte. Hinter allem stand die fachliche Präsenz des Chorleiters Klaus Nürnberger. Dessen musikalische Kompetenz und sein Charisma hatte den Chor über die Pandemie mit digitalen Anforderungen hinweggetragen. So präsentierten sich die PiccaDilly's mit Lebendigkeit, Frische und pontierter Überzeugung.

Der Chor profitierte von der souveränen Begleitkunst Eva Horners am Flügel, die stilistische Feinheiten genauso beherrschte wie groovige Akzentuierungen. Bei den A-Cappella-Sätzen wirkte sie sogar als Sopranistin mit. Elegant Jörg Lanzinger an Kontra- und E-Bass, der die Walking Lines gekonnt aufblitzen ließ und am Cajon außerdem rhythmisch tonangebend war. Der Information des Publikums dienten die Ansagen des Duos Angelika Miller und Uli Dormanns mit ihren fundierten Hinweisen zu den Songs. Die Stücke des Chores spannten den Rahmen von den Bee Gees ("Night fever", 1977), über Herbert Grönemeyer ("Mambo", 1984), Nena ("Wunder gescheh'n", 1989) zu Erich Clapton ("Tears in heaven", 1992) und den "Toten Hosen" ("Tage wie diese", 2012). Dazu kamen Stimmungsbilder, bei denen der Chor gekonnt auf schwedisch im "Abend" ("Aftonen") oder "Gabrielas Song" (aus dem Film "Wie im Himmel") starke Gefühle zeigte und mit den geteilten Männer- und Frauenstimmen klangliche Reinheit bewies. Nachdrücklich in Erinnerung blieben die beiden Lullabies (Wiegenlieder) von Daniel Erden und Philip Lawson. Großartig, wie sich über dem Männerbackground die mehrstimmigen Frauen entfalteten, wie die Musik mit sichtbarer Freude, exzellentem Summchor und Überstimmen dargeboten wurde. Als Meister der schwebenden Klänge gilt der Schwede Nils Lindgren, in dessen Sommerlied (einem Sonett von Shakespeare) die PiccaDilly's den mystische Zauber beeindruckend einfingen. Liebenswert die pffiffige Huldigung an die "Schwäbische Eisabahn" (Joachim Rohrer) und "Kein schöner Land" als Volkslied in einem bemerkenswerten Satz mit Tonartwechseln und fließenden Übergängen. "Just sing it" (Carsten Gerlitz), also einfach weiterhin nur singen mit Begeisterung und schauen, was die Zeit bringt ("Time after time", Kirby Shaw), hoffen, dass die Träume wahr werden ("A million dreams", Mac Huff), alle miteinander glücklich werden ("Happy together"; Audrey Snyder), sodass immer wieder Wunder geschehen können. Damit setzten die PiccaDilly's einprägsame Zeichen für sich und ein dankbares Publikum.



Foto: Gernot Walter

Die PiccaDilly's mit ihrem Chorleiter Klaus Nürnberger nehmen nach ihrem exquisiten Auftritt den Beifall des begeisterten Publikums entgegen